

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint wöchentlich dreimal u. zwar Diens- tags, Donnerstag und Sonnabends. Bezugspreis viertelj. 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. Insertionspreis 10 Pf. pro dreige- spaltene Corpuseile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlaa von Martin Berger in Firma D. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion S. A. Berger daselbst.

No. 38.

Donnerstag, den 28. März

1895.

Bekanntmachung.

Bis zum 31. dieses Monats ist der **I. Termin Land- und Landescultur-Rente** und bis spätestens den 14. nächsten Monats der **I. Termin Brandkasse** sowie das **II. Vierteljahr Schulgeld** an die **Stadtkämmerei** zu entrichten. Die Erhebung der **Brandkasse** erfolgt nach 1 Pf. für die Beitragseinheit. Wilsdruff, am 26. März 1895.

Der Stadtrath. Ficker, Brqmstr.

Abonnement-Einladung

Wochenblatt für Wilsdruff

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden. Verbreitetes Organ im Amtsbezirk Wilsdruff.

Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich 3 Mal

illustrierten Sonntagsbeilage

und der aller 14 Tagen erscheinenden 4seitigen, großen Landwirthschaftlichen Beilage, welche besonders in landwirthschaftlichen Kreisen gute Aufnahme gefunden hat.

Der Unterhaltungsstoff wird auch im kommenden 2. Vierteljahr fesselnde Romane und Erzählungen, sowie lehrreiche, interessante Aufsätze bringen, so u. A.:

Am Waldjumpf,

Roman von C. von Linden,

Wer wird siegen?

Original-Roman von Emilie Heinrichs, (erstmaliger Abdruck innerhalb Sachsens Grenzen) sowie

Aus Deutschlands großer Zeit, Erinnerungen zum 25jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71.

Der **Abonnement-Preis** beträgt vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf. für die Stadt Wilsdruff und 1 Mk. 55 Pf. frei ins Haus durch die Post bezogen.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger sowie unsere Geschäftsstellen in Kesselsdorf, Postagent Gustav Kohl und in Herzogswalde, Kaufmann Jähnichen gern entgegen.

Expedition des Wochenblattes.

Tagesgeschichte.

Friedrichsrub, 25. März. 148 Mitglieder des Abgeordnetenhauses und 170 Reichstags- und Herrenhausmitglieder sind in drei Sonderzügen hier eingetroffen und von den Grafen Herbert und Wilhelm v. Bismarck, von dem Grafen Ranpau und dem General Grafen v. Waldersee begrüßt worden. Kurz darauf erschien auch Fürst Bismarck in der Uniform seiner Halberstädter Kürassiere am Bahnhof und begrüßte die Abgeordneten mit den Worten: „Willkommen, meine Herren, in Vauenburg!“ Der Fürst bestieg sodann mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Koller den Wagen und fuhr nach dem Schlosse. Die 318 Abgeordneten, von denen 40 dem Reichstage und 80 dem Herrenhause angehörten, folgten nach dem Schlosspark. Die Reihe der Anreden, die vom Balken des Schlosses gehalten wurden, eröffnete der Präsident des Herrenhauses Fürst zu Stolberg-Berningerode. Das Herrenhaus führte er aus, habe seinen Gesamtvorstand beauftragt, dem Fürsten die allerherzlichsten Glückwünsche darzubringen, durchdrungen von dem wärmsten Dank für seine dem Königthum, dem Vaterlande und dem ganzen Volke geleisteten Dienste, für die durch seinen unerschrockenen Muth für die Krone und das Vaterland geschaffenen Werke. „Gott erhalte Eure Durchlaucht“, schloß der Fürst: „er erhalte Ihr kostbares Leben noch auf lange Zeit!“ — Der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Koller, der die Glückwünsche dieser Körperschaft überbrachte, hob hervor, wie so viele stolz darauf seien, daß es ihnen ver-

gönnt gewesen, gemeinsam mit dem Fürsten Bismarck für das Vaterland zu arbeiten. Er schloß mit dem Wunsche, daß es dem Fürsten noch lange vergönnt sei, nach anstrengendem Lebenswerke sich der Ruhe zu erfreuen, daß auch das neue von ihm anzutretende Decennium ein glückliches für ihn sein möge. Der bisherige Präsident des Reichstages v. Levetzow führte aus, er spreche leider ohne Auftrag des Reichstages, aber im Namen aller Mitglieder desselben, die sich seit Jahrzehnten unausgesetzt daran erinnerten, was Fürst Bismarck für das Vaterland gethan. Sein schwacher Mund könne es nicht verkünden; die Geschichte aber habe es mit goldenen Lettern verzeichnet. Wie Sturmwind durchwehte ganz Deutschland das Gefühl der Dankbarkeit und der Ergebenheit für den ersten Reichskanzler. Segenswünsche für ihn erklangen brausend überall, wo nationales Bewußtsein vorhanden ist. Es war unser Recht und unsere Pflicht, auszusprechen, daß nicht vergessen ist und nie vergessen werden wird, was Euer Durchlaucht für uns gethan. Gott segne, was Euer Durchlaucht unter unserem großen ersten Kaiser für das Vaterland erzwungen hat. — Diese wie die vorhergehenden Ansprachen wurden wiederholt von lebhaftem Beifall der Versammlung unterbrochen. Nachdem Herr von Levetzow noch eine Glückwunschsadresse des Brandenburger Provinziallandtages verlesen hatte, nahm Fürst Bismarck das Wort zur Erwiderung: „Ich erlaube mir, meine Herren, Ihnen meinen Dank auszusprechen für die hohe Auszeichnung und Ehre, Sie in Anerkennung meiner Leistungen im Sachsenwalde zu sehen. Sie gilt nicht meiner Person, sondern der Sache, den politischen Ergebnissen, die wir errungen haben. Was wir gewonnen haben, ist zwar unvollkommen, aber das Beste, was wir haben konnten.“ Sichtlich ergriffen gedachte der Fürst all der Verstorbenen, die an dem Werke mitgearbeitet hatten. Der Fürst stockte lange in seiner Rede, als er auch des hochseligen Kaisers Wilhelm gedachte. „Was hätte ich“, fuhr er fort, „ohne ihn und sein Kriegsbeier leisten können! Sie wissen, meine Herren, daß man die Dynastien und das Preußenthum ignorieren wollte. Gottlob sind die Dynastien stark in ihren Wurzeln in jedem deutschen Einzelstaate. Die Militärmacht unter Preußens Führung zu stärken, ist mein Bestreben gewesen. Dem alten Kaiser und seinen Bundesgenossen verdanken wir mehr, als ein Kanzler je hätte leisten können. Hätte der Kaiser seine Unterschrift unter die Mobilisierungsbefehle nicht gegeben, mein Werk wäre nicht gewesen. Wir haben mehr erreicht, als eine parlamentarische Fraktion hätte erreichen können. Wir haben mit Bayern und Sachsen schwere Kämpfe geführt, als der nationale Gedanke auftauchte, und dann aber die Bruderhand gereicht. Die Bundesgenossen bewährten sich besser als Fraktionen. Bei den letzteren stehen der lautere und der unlautere Wettbewerb im Vordergrund, bei den Bundesgenossen das nationale Bewußtsein.“ „Wir ist nicht bange“, fuhr der Fürst fort, „daß wir nicht Herren der angerichteten Verwirrung werden. Es möge nur der nationale Gedanke ebenso, wie er in der Dynastie fest begründet ist, auch in den Einzelstaaten der deutschen Staaten zum Ausdruck kommen. Man muß sich in den Einzelstaaten darum kümmern, was die Gesamtvertretung Deutschlands, der Reichstag, treibe, daß dies den nationalen Gedanken hoch halte. Die Einzelstaaten müssen deutsche Politik treiben. Ich freue mich, wenn die Reichspolitik in den Einzelstaaten kritisiert wird. Auch in dem preussischen Landtage sollte die deutsche Politik diskutiert und der Minister des Auswärtigen daraufhin kontrolliert werden. Die deutsche Regierung und die preussische, die bayerisch-deutsche, die sächsisch-deutsche Regierung sind gar nicht von einander zu trennen. Kein Minister kann sich losagen von der Politik der Reichsregierung, und diese kann ohne Fühlung mit den Partikularregierungen sich nimmer bewähren. Meine Herren, wenn ich gesund genug wäre, ich hätte Ihnen noch viel zu sagen. Ich bin Ihnen dankbar für die mir erwiesene Aufmerksamkeit und hohe Ehre. Ich bedaure, daß ich nicht mit Ihnen zusammen arbeiten kann, dazu bin ich nicht gesund genug. Ich bin alt und bequem, und ich

wünsche, in diesen Räumen mein Leben zu beschließen. Aber meine Gedanken sind mit Ihnen und verlassen Sie auch nicht. Ich kann auch nicht auf jede Antheilnahme verzichten; ich thue es weniger, als es für mein Alter schicklich ist. Ich kann meinen Empfindungen nicht besser Ausdruck geben, als indem ich Sie bitte, den Reichsgedanken festzuhalten und dem Kaiser und Könige zu helfen. In diesem Sinne bitte ich Sie, mit mir in den Ruf einzustimmen: „Se. Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen lebe hoch!“ Die Versammlung stimmte begeistert in den Ruf ein. Daraus wandte sich der Fürst nochmals an die Erschienenen und dankte erneut für die ihm erwiesene Ehre. Er drückte sein Bedauern aus, daß er sie nicht alle bewirthen könne. Aber Raum sei zwar in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar, aber nicht für mehr als 400 Herren in diesen beschränkten Räumen. Aus der Mitte der Versammlung brachte hierauf der Reichstagsabgeordnete Liebermann v. Sonnenberg ein Hoch auf den Fürsten aus, das jubelnde Zustimmung fand. Fürst Bismarck zog sich hierauf mit verschiedenen der Erschienenen zum Frühstück zurück. Die Abgeordneten kehrten in drei Sonderzügen nach Berlin zurück.

Friedrichsrub, 26. März. Der Kaiser traf mittags 12 Uhr auf dem Eisenbahnübergange bei Numühle westlich von Friedrichsrub ein, stieg zu Pferde und begab sich nach dem ungefähr 500 m südlich von Friedrichsrub gelegenen Kreuzungspunkt der Chaussee Numühle, Wartenberg und Friedrichsrub, wo unter dem Befehle des Commandeurs des Kürassierregiments v. Seydlitz eine Schwadron des Regiments, dessen Chef Fürst Bismarck ist, mit dem Trompeterkorps und der Standarte, eine Kompanie des Infanterieregiments Nr. 76 mit der Regimentsmusik, den Spielleuten und der Fahne des betreffenden Bataillons, eine Schwadron des Husarenregiments Nr. 15 mit dem Trompeterkorps und der Standarte und eine Batterie des holländischen Feldartillerieregiments Nr. 24 in etatmäßiger Friedensstärke bereit standen. Der Kaiser setzte sich an die Spitze der Truppen und führte dieselben nach dem etwa 200 m von dem Schlosse entfernten an den Park anstoßenden freien Plage und befohl Paradeauffstellung in einem nach Norden zu geöffneten Bierack, dessen östliche Seite durch Kürassiere, dessen südliche durch Infanterie und dessen westliche durch Husaren und Artillerie gebildet wurde. Nach Beendigung der Paradeauffstellung trat der Fürst ein, der, mittlerweile durch den Flügeladjutanten benachrichtigt, in der Uniform seines Kürassierregiments im offenen Wagen auf dem Paradeplatze von den Truppen mit präsentem Gewehr und mit klingendem Spiel empfangen wurde. Der Kaiser richtete namens der Armee eine Ansprache an den Fürsten und übergab ihm einen goldenen Ehrenpalasch. Darauf schritt der Kaiser mit dem Fürsten die Front der Truppen ab. Als dann erfolgte der Vorbeimarsch vor dem Fürsten. Nach demselben begab sich der Fürst zum Empfange des Kaisers nach dem Schlosse, wohin der Kaiser an der Spitze der Kürassierschwadron folgte, um dem Abbringen der Standarte beizuwohnen. Nachdem die Schwadron nochmals vor dem Fürsten bisfirt war, stieg der Kaiser vom Pferde, begab sich mit dem Fürsten ins Schloß und folgte der Einladung zur Mittagstafel. Vor dem Eingange des Schlosses waren Ehrenposten der Kürassiere aufgestellt. Die Truppen waren in die Quartiere abgerückt, die Batterie stand auf dem Paradeplatze. Bei dem Losste auf den Fürsten wurden Salutsschüsse abgegeben. Das Schloß, der Bahnhof, das Postamt und die Villen sind besetzt. Bei der Uebergabe des Ehrenpalasches an den Fürsten Bismarck erwähnte der Kaiser, es sei das Kürassierregiment erschienen, dessen Chef der Fürst sei, dem der Kaiser anlässlich seiner Thaten hiermit eine Gabe überreiche. Er habe keine bessere finden können, als ein Schwert, als die Waffe der Germanen, als ein Symbol, ein nie verfallendes Mittel. Das Wappen Elsaß-Lothringens sei darauf eingraviert. „Daran wollen Durchlaucht den Dank erblicken für die in der Geschichte verzeichneten Thaten, die vor 25 Jahren ihren Abschluß gefunden haben. Ihr aber, Kameraden, ruft: Se. Durchlaucht, Fürst Bismarck, Herzog von